

mir grauen? Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf Ihn. — Ich will euch von einem Missionar erzählen, der auch einen solchen Heldenglauben hatte.

Vor vielen Jahren ging Dähne, ein frommer Mann aus der Brüdergemeinde, zu den Indianern im Lande Guiana in Südamerika, um ihnen zu sagen, wie sie könnten selig werden. Niemand war bei ihm als ein indianischer Knecht, der um Lohn diente. Mit diesem lebte er in einer schlechten Hütte mitten in der Wildniß. Die armen Heiden aber wollten nichts von dem Herrn Jesu hören und gingen dem Missionar überall aus dem Wege. Nach einiger Zeit wurde der Knecht krank. Da kam ein indianischer Doctor, ein Zauberer, und sagte dem Knechte, er könne nicht wieder gesund werden, so lange er bei dem weißen Manne bleibe. Darüber wurde dem Knechte sehr bange, und sobald er ein wenig besser war, verließ er seinen Herrn und lief davon. Jetzt war Dähne ganz allein, ohne Freund, ohne Hülfe; aber er verzagte nicht, sondern war in seiner Einsamkeit ganz vergnügt, denn sein Heiland war bei ihm und tröstete ihn.

Die Indianer aber wurden ihm immer mehr feind und faßten sogar den Entschluß, ihn zu ermorden. Dähne erfuhr dies, aber er dachte: die gute Hand Gottes ist über mir; was können wir Menschen thun? Eines Tages jedoch, als er eben bei seinem einfachen Mahle saß, das er sich mit eigener Hand bereitet hatte, umringten plötzlich etwa 50 Indianer seine Hütte. Sie hatten Schwerter, Spieße und Streitärzte in ihren Händen und waren gekommen, ihn zu tödten. Dähne aber erschrak nicht, sondern ging hinaus zu ihnen und grüßte sie freundlich. Da fragte ihn der Häuptling, der sie anführte: „Warum bist du in unser Land gekommen?“ Der Missionar antwortete: „Ich habe jenseit des großen Wassers Brüder, die haben gehört, daß ihr Indianer nichts von Gott und vom Heiland der Menschen wisset. Das ist ihnen zu Herzen gegangen, und sie haben mich in euer Land geschickt, um euch von der Liebe Gottes zu erzählen und euch zu sagen, was Er zu eurer Seligkeit gethan hat.“ Darauf sagte der Häuptling: „Hast du nicht gehört, daß die Indianer dich tödten wollen?“ — „Ich habe es wohl gehört; aber ich kann es nicht glauben. Es sind etliche unter euch, die schon bei mir gewesen sind, die können dir sagen, daß ich ein Freund der Indianer bin. Ja, ich bin euer Freund; wie kommt es denn, daß ihr mich tödten wollt?“ — Der Häuptling schwieg eine Weile und rief dann: „Ja, ja, das ist nicht recht!“ Jetzt änderten sich alle